

## UND – es geht doch!



**Daniel Huber**  
Geschäftsführer Fachstelle UND

Mein Chef will, dass ich heute eine Stunde länger arbeite, und zu Hause wartet meine Tochter mit den Hausaufgaben. Unerwartet liegt mein Sohn frühmorgens mit Fieber im Bett, ich kann ihn nicht in die Krippe bringen, und im Büro findet eine wichtige Sitzung statt. Familie und Arbeitgebende stellen oft ganz unterschiedliche Ansprüche an Mütter und Väter, an Frauen und Männer. Oft scheint es unmöglich, allen gerecht zu werden und dabei auch noch Zeit für sich selber zu finden. Patentrezepte gibt es dazu keine, dafür aber die Fachstelle UND,

die auch im Netzwerk [www.frauenlu-zern.ch](http://www.frauenlu-zern.ch) mitmacht.

UND, das heisst zusammen denken und zusammen bringen, was scheinbar getrennt ist: Männer und Hausarbeit, Kinderbetreuung und Führungskompetenzen, Mutterschaftsurlaub und Konzernchefin.

UND, das heisst oft neue Lösungen zu erfinden beziehungsweise zu entdecken, wo es keine zu geben scheint.

Zum Beispiel eine Nachfolgeregelung in einem Familienbetrieb sicherstellen durch ein Topsharing – die Steigerung von Jobsharing – von Tochter und Schwiegersohn.

UND, das heisst, es ist mehr möglich, als wir uns aufs Erste vorstellen können: Ein Ehepaar, kinderlos, hütet einen Tag pro Woche die zwei Kinder eines befreundeten Paares. Ein Mann, 80 Prozent erwerbstätig, betreut einen Tag pro Woche seine pflegebedürftigen Schwiegereltern.

UND, das heisst, dass Frauen und Männer die Chance haben, sich sowohl im Beruf als auch in der Familie zu verwirklichen. Die Fachstelle UND weiss, wie sich die Berufs-, Haus- und Familienarbeit kombinieren lassen.

Lassen Sie sich anregen, entdecken Sie Ihre Spielräume, probieren Sie neue Schritte aus. Es lohnt sich.

[www.und-online.ch](http://www.und-online.ch)

**Daniel Huber**

**Verena Wyss**

## Freitag: Heute vor 80 Jahren

### Das war ein Bild wert: 40 Meter hohe Silberpappel

Sauber aufgeräumt, totale Absenz jeglichen Verkehrs – die Idylle pur! So präsentiert sich die Taubenhausstrasse im Luzerner Obergrundquartier. Sinn und Zweck dieses Bildes aus der «Illustrierten Wochenschau» des Luzerner Tagblatts war allerdings nicht, uns Menschen im Jahr 2009 vor Augen zu führen, welches Paradies wir verlassen haben ... Nein, Silberpappeln dieser Grösse waren auch damals eher selten. In der Regel, so ist in der Literatur nachzulesen, werden Silberpappeln zwischen 25 und 35 Meter hoch – dieses imposante Exemplar soll 40 Meter hoch gewesen sein. Bei günstigen Bedingungen erreicht der Stamm einen Durchmesser

## Otto Normalverbraucher

### Lohnpolitik

Inmitten einer der grössten Wirtschaftskrisen erreicht mich die Nachricht, dass SBB-Chef Andreas Meyer 2008 sage und schreibe 540 000 Franken Fixlohn bezogen hat – 40 000 Franken mehr als im Jahr davor. Zudem wurde sein Bonus um satte 56 000 Franken erhöht. Mit Pensionskassen- und weiteren Lohnnebenleistungen hat Meyer insgesamt 1,08 Millionen Franken verdient. In Zeiten, wo Meldungen über Kurzarbeit und Personalabbau zur Tagesordnung gehören und die Boni im Kreuzfeuer der Kritik stehen, lässt ein solch stattliches Salär aufhorchen. Aufhorchen lässt auch, dass Meyer damit weniger verdient habe als im Vorjahr. Wie bitte? Wenn ich mich recht entsinne, hat Meyer, der bei der Deutschen Bahn tätig war, den Posten als SBB-CEO nur angenommen, weil man ihn mit Sonderanreizen geködert hat. Insofern ist es eigentlich logisch, dass man zum Alltag zurückkehrt. Obwohl – was heisst Alltag bei dieser Lohnsumme? Süffisant war eigentlich jene Meldung, die tags darauf in den Medien verbreitet wurde: Der Bund unterstütze die Sanierung der SBB-Pensionskasse mit gut 1,1 Milliarden Franken. Klar doch, das Salär des CEO und das Vorsor-